

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis für 1/2 Morat 45 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 1 Goldmark.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45
Fernsprecher 18

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß, die 3 gespaltene Reklamezeile 45 Goldpfennig.
Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 34

Sonnabend, den 9. Februar 1924

48 Jahrgang

Lloyd Georges Rückzug.

London, 8. Februar. Lloyd George bestreitet, daß er in einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten der „New York World“ Behauptungen über ein zwischen Wilson und Clemenceau feinerzeit abgeschlossenes Geheimabkommen aufgestellt habe. Lloyd George stellt fest, daß er die Unterredung, von der jetzt in den Blättern die Rede sei, nicht gewährt habe. Lloyd George veröffentlicht im „Daily Chronicle“ eine Erklärung, in der es heißt: Bei meiner Rückkehr nach Paris habe ich erfahren, daß zwischen Wilson und Clemenceau während meiner Abwesenheit ein Abkommen zu den wesentlichsten Punkten abgeschlossen worden sei. Der erste dieser Punkte bezog sich auf die militärische Besetzung des Rheinlandes, der zweite auf die Garantien, die Amerika Frankreich im Falle eines deutschen Angriffes auf die französischen Grenzen geben sollte. Es ist geradezu lächerlich, dieses Abkommen als Geheimvertrag zwischen dem Expräsidenten Wilson und Clemenceau hinzustellen.

Macdonald bedauert.

Paris, 8. Februar. Die Abendblätter melden aus London, daß Macdonald einen Brief an Poincaré geschrieben hat, in dem er sein Bedauern über den Rückzug Lloyd Georges hervorgerufenen Zwischenfall, für den er nicht verantwortlich sei, ausdrückt.

Pariser Unverschämtheit.

Die Antwort auf Deutschlands Pfalznote.

Verhältnismäßig schnell hat Poincaré auf die deutsche Pfalznote über die unglücklichen Zustände in der Pfalz geantwortet. Die Antwort ist aber auch danach. Sie ist in einem unverschämten Ton abgefaßt und lautet: Sie haben in einem Brief vom 2. Februar auf die Behauptungen zurückkommen zu müssen geglaubt, welche die deutsche Regierung früher gegen die französischen Behörden vorgebracht hat, indem sie behauptete, diese hätten die pfälzischen Separatisten unterstützt. Die französische Regierung hat diese Verleumdungen bereits durch ihren Brief vom 12. Dezember abgetan. Die heutigen Angaben, die sich auf neue Verleumdungen beziehen, sind durch nichts bewiesen und nicht weniger tendenziös als die früheren Behauptungen. Unter diesen Umständen wird die französische Regierung, wie sie es schon in dem oben erwähnten Schriftstück wissen ließ, darauf verzichten, auf die unbegründeten Klagen der deutschen Regierung zu antworten. Andererseits verlangt die deutsche Regierung von der französischen Regierung, in der Pfalz die den Gesetzen und Verträgen entsprechende Lage wieder herzustellen. Zu diesem Zweck kann ich nur auf die Erklärungen verweisen, die Herr de Margerie am 15. Dezember Herrn Stresemann gemacht hat, und auf das Memorandum, das Herr Beretti della Rocca am 11. Januar Herrn von Hoepf überreichte. Das Schriftstück schließt mit der heuchlerischen Versicherung: „Das Pariser Kabinett bleibt in gewissenhafter Achtung vor den Buchstaben der Verträge entschlossen, sich nach wie vor nicht in die internen Zwistigkeiten der Deutschen einzumischen. Es wird daher keine Unterhaltung mit der Reichsregierung über innerdeutsche Fragen annehmen.“ Der außergewöhnlich unverschämte Ton des Briefes ist nur ein weiterer Beweis dessen, daß sich Poincaré durchaus bewußt ist, daß die Verleumdungen nicht auf deutscher, sondern auf französischer Seite liegt. Die Unterredung des englischen Generalkonsuls Clive in der Pfalz hat zur Genüge bewiesen, wie es mit dem Grundsatz der ausschließlich aufrechtzuerhaltenden Nichteinmischung der Franzosen beschaffen ist.

Der Kampf um die Aufwertung.

Gegensätze zwischen Reichsregierung und den Parteien.

Mit der vielumstrittenen dritten Steuernotverordnung der Reichsregierung hat sich nun auch der Fünfeckerausschuß des Reichstages befaßt. Finanzminister Dr. Luther wies darauf hin, daß man die Frage der Aufwertung nicht einfach auf sich beruhen lassen könne, sondern, daß hier mit Beschleunigung eine positive Entscheidung gefällt werden müsse. Reichsjustizminister Dr. Emminger gab nachstehende bündige Erklärung ab: „Nach dem Ermächtigungsgesetz vom 8. Dezember 1923 sind die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen der Reichsregierung aufzuheben, wenn der Reichstag oder der Reichsrat dies verlangen. Dieses Recht des Reichstages ist seitlich unbeschränkt; es findet also auch mit dem Ablauf der Reichsregierung im Ermächtigungsgesetz erteiltem Ermächtigung kein Ende. Der Reichstag ist deshalb auch nach

dem 15. Februar d. J. berechtigt, in zwei Lesungen, zwischen denen ein Zeitraum von mindestens drei Tagen liegen muß — und zwar unabhängig vom Reichsrat — die Aufhebung zu verlangen.“

Vor der Abstimmung legten der Reichsjustizminister, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister in eindringlicher Weise dar, welche Gründe größter Wichtigkeit für eine sofortige Regelung der Aufwertungsfrage sprechen, was nur im Wege des Ermächtigungsgesetzes möglich sei.

Trotzdem beschloß aber der Ausschuß, daß dieser Fragenkomplex auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung durch den Reichstag erledigt werden solle. Da die Regierung aber erklärte, daß sie die Notverordnung trotzdem erlassen werde, kam man schließlich überein, daß die Beratungen darüber noch einmal ausgenommen werden sollen.

Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Schicksal der 3. Steuernotverordnung durchaus nicht pessimistisch angesehen zu werden braucht. Es sei zu erwarten, daß schon in den nächsten Tagen wahrscheinlich eine Kompromißlösung sich finden lassen werde, mit der sich sowohl die Parteien als auch die Regierung einverstanden erklären dürften. Man nimmt an, dieses Kompromiß werde darin bestehen, daß man an dem Ziel der Steuernotverordnung, an der Höhe der von der Regierung geforderten Einnahmen nicht rüttelt, daß man aber andere Mittel wählt, d. h., andere als die von der Regierung vorgeschlagenen Einnahmequellen zur Verfügung stellen werde, um zu dem gleichen Ergebnis zu gelangen.

Die Justizreform.

Güterverfahren und Prozeßnot.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat die Bestimmungen über das sogenannte Güterverfahren angenommen. Danach muß der Erhebung der Klage ein Güterverfahren vorangehen, abgesehen von näher bezeichneten Einzelheiten. Ist nach der erfolglosen Beendigung eines Güterverfahrens ein Jahr verstrichen, so bedarf es zur Erhebung der Klage eines erneuten Güterverfahrens.

Erscheint der erhobene Anspruch von vornherein aussichtslos, so kann das Gericht den Antrag durch Beschluß zurückweisen. Die Zurückweisung ist zu begründen und unterliegt keinem Rechtsmittel.

In Paragr. 499 b heißt es: „In der Güterverhandlung erörtert das Gericht das gesamte Streitverhältnis in freier Würdigung aller Umstände mit den Parteien und sucht einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen.“

Reichsjustizminister Dr. Emminger benutzte diese Gelegenheit zu folgender Erklärung über die gesamte Justizreform:

Ich habe die Ermächtigung der Reichsregierung, den Entwurf dem Ermächtigungsausschuß vorzulegen. Ich werde dies tun. Es ist selbstverständlich, daß ich neben der bisherigen im Reichsrat gemachten Vorlage auch eine Zusammenstellung der Beschlüsse dieses Ausschusses dem Ermächtigungsausschuß unterbreiten werde, mit der Erklärung, daß ich mich soweit als möglich an diese Beschlüsse halten werde. Der Grund, warum ich vom Ermächtigungsgesetz Gebrauch mache, ist, daß ich mit Rücksicht auf die politische Gesamtlage nicht glaube, daß es möglich ist, in Bälde im Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Vorlage zu erledigen. Die in der Öffentlichkeit erhobenen verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die Anwendung des Ermächtigungsgesetzes sind unbegründet. Nach dem Ermächtigungsgesetz kann die Regierung alle Maßnahmen treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Reich für erforderlich und dringlich erachtet. Die Reichsregierung erachtet die bestehende Prozeßnot als eine solche, die die Anwendung des Ermächtigungsgesetzes rechtfertigt. Nach der absichtlich gewählten Fassung des Ermächtigungsgesetzes ist für ein richterliches Nachprüfungsrecht, ob die Voraussetzungen solcher Anwendungen vorliegen, kein Raum. Innerhalb des Rahmens der Verfassung und des Ermächtigungsgesetzes besteht vielmehr für die Reichsregierung lediglich eine politische Verantwortung gegenüber Reichstag und Reichsrat und ein Aufhebungsrecht dieser beiden Körperschaften.

Thyssen über deutsch-französische Beziehungen.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht ein Interview, das eine seiner Mitarbeiter mit Fritz Thyssen in Hamborn hatte.

Auf die Frage, welches seine Ansichten über die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen und über die Regelung der Entschädigungsfrage seien, antwortete Thyssen, daß er in der gegenwärtigen Politik keine Möglichkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit erblicken könne. Die Ruhrbeset-

zung, die niemand anerkennen könne, wird uns immer trennen. Wir müssen natürlich die Folgen des verlorenen Krieges tragen. Wir wollen die Entschädigungen bezahlen, aber erst müssen wir die Mittel dazu haben. Die zwischen der Weimarer und der deutschen Industrie abgeschlossenen Verträge können nicht auf die Dauer bestehen.

Weiter erklärte Thyssen: Ich bin kein Politiker, verstehe nichts von der Politik und will auch nichts davon wissen. Aber ich behaupte, daß die gegenwärtige Politik nicht den industriellen Realitäten Rechnung trägt, die die Welt regieren. Was wir heute in Deutschland sehen, ist, daß das Kapital verschwunden ist. Selbst, wenn uns die Ruhr zurückgegeben würde, so wäre eine lange Zeit erforderlich, bis Deutschland sein Gleichgewicht und seinen Wohlstand wieder erhält.

Volksleben und Wirtschaft.

Zinsfreie Kredite des Kaliumkardinals an Landwirte. Der Abfall des deutschen Kaliumkardinals betrug im Januar nach Blättermeldung 406 000 Doppelzentner. Fast die Hälfte dieses Abfalles ging ins Ausland, während die inländische Nachfrage nach wie vor unbefriedigend blieb, so daß sämtliche Kaliumwerke trotz des verhältnismäßig guten Auslandsabfalles auf Lager arbeiten müssen. Bei einzelnen Konzernen sind die Vorräte bereits so groß, daß dadurch die Weiterarbeit in Frage gestellt ist. Ein einziger Großkonzern verfügt bereits über Lagerbestände von über 500 000 Doppelzentner Kaliumsalze und Fabrikate. Das Kaliumkardinal hat für die nächsten Tage eine Besprechung von Kaliumwerksbesitzern nach Berlin anberaumt, in welcher über einen Vorschlag eines Kaliumkonzerns beraten werden soll, wonach zum Zwecke der Behebung des Inlandsabfalles den Landwirten bzw. landwirtschaftlichen Genossenschaften zinsfreie Kredite auf die Dauer von 8 Monaten eingeräumt werden sollen.

Bemerktes.

Die französische Teuerung. Die französischen Zeitungsverleger und Chefredakteure berieten über die Preisverhöhung der Zeitungen, die durch die Teuerung notwendig geworden ist. Die Papierkosten sind siebenmal so hoch wie vor dem Kriege. Die Gehälter der Angestellten mußten in den letzten Monaten durch Zuschüsse erhöht werden. Der ganze Betrieb ist kostspieliger geworden. Dennoch wollen die Zeitungsbesitzer die Erhöhung des Preises für den Einzelverkauf erst dann beschließen, wenn alle anderen Mittel wirkungslos geblieben sind. Sie haben eine Kommission eingesetzt, welche die Lage untersuchen soll, erklären aber in einer Resolution, daß die Lage nicht fortbauern könne, ohne die Existenz der Presse ernstlich zu bedrohen.

Wieder ein Opfer der Abbauperiode. Dienstag früh verübte der 52jährige Ministerialamtmann R. aus Behlenburg-Mitte Selbstmord, indem er sich vor die Lokomotive eines von Potsdam einlaufenden Zuges warf. Der Tod trat auf der Stelle ein. In einem Abschiedsbrief gab R. an, daß ihn die Abbauperiode zu dem Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, getrieben habe. Er hinterläßt einen 20jährigen Sohn, der sich noch im Studium befindet.

12 Eisenbahnarbeiter überfahren. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in Genshohau ein schwerer Eisenbahnunfall. Der Personenzug Petrifau-Genshohau fuhr in eine Gruppe von Arbeitern, die die Gleise vom Schnee säuberten. Zehn Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt. Die Ursache liegt darin, daß der Zug wegen des Schneesturms auf ein anderes Gleise, das bereits vom Schnee gesäubert, geleitet worden war. Die Arbeiter hatten davon keine Kenntnis und zogen sich, da sie glaubten, der Zug fahre auf dem für ihn bestimmten Gleise, auf das Nebengleise zurück, auf dem der Zug heranrollte.

Beim Rettungswert ertrunken. Bei dem Versuch, zwei Kinder, die in das Eis des Stadtgrabens eingebrochen waren, zu retten, ertrank der 13jährige Sohn des peruanischen Konsuls Diaz Gramados in Bremen, während es gelang, die Kinder zu bergen.

Schredenszene bei einer Filmaufnahme in Rom. Bei den Proben zu einem neuen Film „Quo vadis?“, an dem auch deutsche Künstler beteiligt waren, sprang plötzlich eine Löwin auf die vier Meter hohe Bühne und holte sich aus der Menge der versammelten „Senatoren“ einen Mann, den sie in die Arena hinabschleifte, völlig zerfleischt und tötete. Die Darsteller flohen in wilder Panik, während der Löwenbändiger die Löwin in ihren Käfig zurücktreiben konnte.

Die Beisetzung Wilsons. Die Beisetzung Woodrow Wilsons in der Gruft der Kathedrale von Mount Saint Albans vor Washington hat unter Teilnahme der Behörden und eines gewaltigen Trauergefolges stattgefunden. Präsident Coolidge

und sämtliche Minister nahmen an der Feier teil. Die Zeremonien waren einfach. Der Gottesdienst und die Ansprachen konnten dröhnend im ganzen Lande mit angehört werden. Auch in Neuyorker Kirchen wurden zur Stunde der Beisetzung Trauergottesdienste abgehalten. Den ganzen Tag über wurden Kanonenschüsse zu Ehren des Verstorbenen abgegeben.

85 Kilogramm Morphium gestohlen. Aus einer Berliner chemisch-pharmazeutischen Fabrik sind aus einem mit besonderer Vorrichtung verschlossenen Raum 85 Kilogramm Acethyl-Morphium, eines der gefährlichsten Gifte, gestohlen worden. Die Beute hat einen Wert von 60 000 Goldmark.

Schweres Grubenunglück in Amerika. Aus Duluth, in Minnesota, wird gemeldet, daß die große Manganerzgrube bei Corby durch einen Wassereintrich zusammengestürzt und vollkommen ersäuft ist. Von der 45 Mann starken Belegschaft sind nur sechs gerettet worden.

Hero und Leander in Berlin. Zur Zeit Friedrich Wilhelm des Vierten geschah es, daß ein Unteroffizier eines Berliner Garde-Regiments darüber betroffen wurde, wie er nachts ohne Urlaub die Kaserne verlassen wollte. Die Ursache stellte sich als äußerst romantisch heraus. Die Kaserne lag dicht an einer Verbreiterung der Oberspreewälder, unweit einer großen Schwimmanstalt. Der Babemeister war Vater einer sehr hübschen Tochter, die dem Unteroffizier gut war, der nun, ein zweiter Leander, sich allnächtlich ins Wasser herabgelassen hatte, um in die Arme seiner Liebsten zu schwimmen. Wegen dieses auffallenden Verstoßes gegen die Disziplin befahl der König dem Oberst des Regiments zu sich, hieß ihn den Fall vorzutragen und fragte schließlich: „Was haben Sie mit dem Kerl gemacht?“ „Majestät“, antwortete der Unerfrockene, „ich hab'n beneidet.“

Kampf mit Affen auf hoher See. Im Hafen von Newyork ist der Hamburger Frachtdampfer „Montana“ eingetroffen. Das Schiff war mit einer großen Ladung wilder Tiere, die von der Firma Hagenbed verschifft waren, unterwegs. Die Mannschaft erzählt, daß während der Ueberfahrt zwischen der von dem Schiffsführer Hans Zimm, einem einbeinigen Manne, geführten Besatzung und sechs großen Affen, die durch einen unglücklichen Zufall ihre Freiheit erlangt hatten, ein schwerer Kampf entstand, der erst nach mehreren Stunden mit Ueberwindung der wütenden Tiere endete. In dieser Schlacht ist ein Affe getötet worden. Während des Kampfes war das Schiff von dem fürchterlichen Gebrüll der in Verschlägen festgehaltenen Wären erfüllt.

„Fürst Galizin“. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen der gefährlichsten Hochstapler, den früheren Filmschauspieler Maklaff aus Wolhynien zu verhaften. Es wurde schon wiederholt über Maklaff berichtet, der auch mehrere Male in Berlin und anderen deutschen Städten verhaftet worden war, dem es aber immer gelang, sich die Freiheit zu sichern. Maklaff ist ein sehr eleganter Mensch, der sicher austrat. Er gab sich als „Fürst Galizin“, Flügeladjutant des Zaren aus und wollte Rittmeister eines Garde-Kavallerieregiments in Petersburg gewesen sein. Im Jahre 1920 kam Maklaff zuerst nach Berlin, wo er unter hochklingenden Namen auftauchte und mit Geschäftsleuten in Verbindung trat, denen er große Versprechungen machte, die er im Namen russischer Firmen abwickeln wollte. So ist es ihm in vielen Fällen gelungen, erhebliche Summen zu ergattern. Er wohnte stets in den vornehmsten Hotels und lebte überhaupt auf großem Fuße. Unter anderem spielte in seinen Erzählungen sein Schloß bei Memel eine große Rolle. Er beherrschte eine ganze Anzahl von Sprachen, Deutsch, Russisch, Polnisch, Italienisch, Französisch, Englisch usw.

Untergang eines englischen Schiffes. Der englische Schoner „Maid of Scotland“, ein Schiff von 422 Tonnen, ist in der Nähe der Küste Neu-Braunschweig gesunken, nach-

dem er mit dem norwegischen Dampfer „Perena“ zusammengestoßen war. Der Kapitän und sieben Matrosen der Besatzung ertranken. Das Rettungsboot der „Perena“, das die Schiffbrüchigen aufzunehmen versuchte, versank im Nebel, und man befürchtet, daß die vier Insassen ebenfalls ums Leben gekommen sind.

Eine neue Insel an der friesischen Küste. Vor der ostfriesischen Küste zwischen Vorkum und Juist ist seit Jahren eine neue, etwa einen Quadratkilometer Fläche bedeckende Insel in Bildung begriffen, der von der preussischen Regierung jetzt der Name „Insel Memmert“ gegeben wurde. Die neue Insel kann noch nicht bewohnt werden. Das wird erst möglich sein, wenn sie mit einem schützenden Deich umgeben ist.

Gewaltige Schneestürme in den Vereinigten Staaten. Nach Telegrammen aus Chicago sind die ganzen mittleren Staaten der Union gegenwärtig von einer ungeheuren Kälte-Wellen mit Schnee- und Hagelstürmen heimgesucht. Das Blizjagdgebiet erstreckt sich von Minnesota im Norden über den mittleren Westen südwärts bis nach Texas hin. Am schlimmsten ist Chicago betroffen, das durch die Behinderung des Zugverkehrs mehrfach viele Stunden lang völlig vom Verkehr der übrigen Welt abgeschnitten ist.

Stadt Kreis Provinz.

Auf dem hiesigen Wochenmarkt kosteten in Goldmark: Butter 1,40, Schweinefleisch 0,60—0,90, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 0,80—1,00, Stint 0,30, Möhre 0,30—0,45, Breitlinge 0,30, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,25, Kehlrahi 0,10, Braten 0,05, Weißbrot 0,10, Roggenbrot 0,20, Weizen 0,80—1,00 das Pfund, Eier 0,14, Apfelsinen 0,10—0,15 das Stück.

Das Wetter der nächsten Tage. Zunächst hat es den Anschein, als ob eine gewisse Beruhigung in der Atmosphäre eintreten sollte, da der Luftdruck ziemlich gleichmäßig und langsam über dem westlichen Europa steigt. Wir dürfen daher in der nächsten Zeit wohl mit Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt, mit Nachfrösten und mit trockenem Wetter rechnen. Anfangs der kommenden Woche erscheint jedoch ein Umschlag zu wärmerem und schärferem Wetter nicht ausgeschlossen.

Kaufsches Reichsbahn-Notgeld zu 50 Millionen Mark ist kürzlich im Verkehr ausgetauscht. Der höchste Nennwert des Eisenbahn-Notgeldes beträgt 20 Billionen Mark. Reichsbahn-Notgeldscheine höherer Werte sind in jedem Falle Fälschungen; vor ihrer Annahme wird gewarnt.

Einsparungsbeihilfen für Kinder der Kriegsgeschädigten und Kriegerverwundeten können nach Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums wegen der schlechten Finanzlage des Reiches in diesem Jahre leider nicht gewährt werden. Es ist daher zwecklos, derartige Anträge bei den örtlichen Fürsorgestellen zu stellen.

Werkblatt für den Eintritt ins Heer. Zeitpunkt der Einstellung zu jeder Zeit, in der Hauptsache am 1. 4. und 1. 10. jedes Jahres. Die Meldung ist zweckmäßig mehrere Monate vor den genannten Terminen anzubringen. Alter: vollendetes 17. bis vollendetes 23. Jahr; bevorzugt werden 19- und 20jährige Freiwillige. Die Bewerber müssen sich zu einer 18jährigen Dienstzeit verpflichten, körperlich tauglich, unbescholten, unverheiratet und mindestens 1,54 Meter groß sein. Man meldet sich bei dem Truppenteil, bei dem man zu dienen wünscht. Wer einen solchen nicht kennt oder dort nicht angenommen werden konnte, meldet sich bei den Divisionskommandos. Die Standorte der Divisionen sind: 1. Division: Königsberg, 2. Division: Stettin, 3. Division: Berlin, 4. Division: Dresden, 5. Division: Stuttgart, 6. Division: Münster i. Westf., 7. Division: München. Die Kavallerie-Divisionen stehen in Frankfurt a. L., Breslau und Kassel. Als

18. Kapitel.

Unter der Sonne des Südens leuchtete in wunderbarer tieferblauer Färbung das Meer, dessen Wellen mit sanftem Murmeln an die Küste der sonnigen Riviera schlugen und mit dumpfem Brausen an dem Küstengelände Monatos emporbrandeten. Mit allen Wundern einer südländischen Natur hatte der Frühling auf der Riviera, in Monato und Monte Carlo seinen Sitz genommen. Von einem duftenden Blütenmeer ward die Welt überflutet, über der sich der azurblaue, schimmernde Dom eines wolkenlosen Himmels wölbte. Ein lauer Westwind träufelte die Fläche des Meeres, auf dem schlanken Fischerboote mit ihren in der Sonne blühenden und leuchtenden Segeln langsam dahinfuhren, während in der Ferne ein prächtiger Passagierdampfer seine Bahn verfolgte, eine dunkle Rauchschlange hinter sich herziehend.

Gleich dem goldgleißenden Palast des Dämons Mammon hob sich das Kasino von Monte Carlo gegen den leuchtenden tiefblauen Himmel ab, von Palmen umrauscht, von den Düften der exotischen Pflanzenwelt umweht. Vor dem Kasino und auf dem Alleen flankierte die elegante Welt. Da sah man die schlanken Gestalt des vornehmen Aristokraten: den Lord aus England, den Fürsten aus Rußland, den Comte aus Paris und den Milliardär aus Nordamerika. Prächtiger Blumen gleichend, wandelte die mondäne Damenwelt auf und ab, lachend und plaudernd und oft kokette Blide mit den Herren wechselnd. Aber auch einfach gekleidete Reisende sah man, Hochzeitspaare aus Frankreich oder Deutschland, die mit schüchternem Neugier die Wunder dieser Welt des Goldes betrachteten. Und unter den Damen und Herren, die da plaudernd lachend und flüchtig, einem glänzenden Kaleidoskop gleichend auf und ab wandelten, konnte der kundige Blick leicht den Glühritter oder die Dame der Halbwelt erkennen, die hier auf dem meerumrauschten Felsen von Monte Carlo dem Traum von Gold und Glanz nachjagten, oft scheinbar in Erfüllung gehend, noch öfter wie eitle Seifenblasen in nichts zerplätschend.

Auf einer Bank vor einem blühenden Rhododendron-Boskett saß die schlankste Gestalt einer jungen Dame in einfacher, wenn auch eleganter Toilette. Ihr liebliches Antlitz war von einer leichten Blässe überzogen und zeigte einen trüben, sorgenvollen Ausdruck. Ihre großen, tiefblauen Augen in denen sich der südländische Himmel zu spiegeln schien blickten ernst zu dem Kasino hinüber, über dessen breite Treppen die Menge der Herren und Damen auf und nieder stütete.

In den Brunnen da drinnen rollte die Kugel des Roulettes, sunkelten die Augen der Karten an der „Trente et Quarante“, an den Pharaon-Fischen klirren die Goldstücke, rauschten die Banknoten, ertönte die leidenschaftslose harte Stimme des Croupiers: „Faites est fait! — Rien ne va plus!“

Mit welchen Hoffnungen betraten die meisten jene von Gold gleißenden Säle! Mit welchen Enttäuschungen verließ-

Ausweis-papiere sind polizeiliches Führungszeugnis mit beglaubigtem, gezeichnetem Selbstbild, Geburtschein, Zeugnisse einzureichen. Die Einstellung erfolgt als Gemeiner. Eine besondere Einstellung als Offiziersanwärter findet nicht statt.

Diebstähle. Aus einem verschlossenen Hofe eines Grundstücks in der Gartenstraße wurden gestern Abend 6 Männer hemden von der Wäscheleine gestohlen. — Festgenommen wurde vorgestern ein angeberlicher Arbeiter Metzke bei dem verschiedene Kleidungsstücke zu verkaufen. Seine Angaben über die Sachen von einem Unbekannten gekauft zu haben, erwies sich als unrichtig, ebenso stellte es sich heraus, daß der Festgenommene sich eines falschen Namens bedient hatte. Sachen waren aus einer verschlossenen Wohnung gestohlen worden.

Unteroffizierschülertag in Potsdam. Die ehemalige Unteroffizierschule in Potsdam würde 1925 ihr 100jähriges Jubiläum feiern können. Alle ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Unteroffiziere, Beamten, Lehrer und Zöglinge sämtlicher früheren Unteroffizierschulen und Unteroffizierschulen werden hiermit zur Teilnahme an diesem Unteroffizierschülertag aufgefordert. Bei der Zusammenkunft soll der geistlichen Selbsten durch Errichtung eines Gedenksteines ehrend gedenkt werden. Anmeldungen und Geldspenden wolle man an den „Verein ehemaliger Unteroffizierschüler in Potsdam“ richten.

Reisepartien zu einer Markt. Um Minderbemittelten und insbesondere der Jugend die Anschaffung von Reisepartien der Reichsbahn (wertbeständige Wertzeichen) möglichst zu erleichtern, werden neben der bisherigen Reisepartien zwei und fünf Mark auch solche über eine Mark ausgesetzt werden.

Albrecht-Konzert. Das nächste Künstler-Konzert findet am Mittwoch, den 13. Februar statt und bringt eine Reihe neuer Kammermusik-Bereinigungen, das rühmlichst bekannte Westdeutsche Trio, bestehend aus den Damer: Sascha Beldt (Klavier), Stef. Koschate (Violine) und Käthe Beldt (Fagott). Die Pringegerin Steffi Koschate gilt als eine der besten Geigerinnen in Deutschland und dürfte auch hier in Potsdam von ihren früheren Solistenkonzerten her noch in bester Erinnerung sein. Die Leistungen des Trios werden von der gesamten Presse gebührend gelobt, man verwundert an dem „sehr schönen, herzwarms Musizieren, sein in ebler Verständlichkeit sich ergebendes Zusammenspiel.“ Andere Kritiker heben hervor, „die ausgereiften musikalischen Weisheiten oder die Reinheit und Feinheit des Zusammenspiels, die musikalische Erschöpfung der dargebotenen Werke“, ein genussreicher Abend zu erwarten ist, zumal das Programm außer dem prachtvollen Trio des bekannten Berliner Konzerts Hugo Knau, das bekannte G-bur Trio von Brahms, außerdem eine Reihe von Solovorträgen für Violine und Cello bringt, sodaß auch für den wenig musikalischen Genieße musikalische Genüsse in Aussicht stehen.

Poffendungen nach dem Ausland einschließlich Schlesien können künftig nur noch beim Hauptpostamt aufgegeben werden. Nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefe nach dem Ausland werden außer beim Hauptpostamt auch beim Postamt am Bahnhof angenommen werden.

Belgard. Belgard als Vorbild. — Der Regierungsrat in Köslin hat durch ein Rundschreiben an sämtliche Kreis- und Stadtwaltungen des Bezirks die vom Magistrat der Stadt Belgard getroffenen Maßnahmen zur Beschäftigung von Erwerbslosen und zur Behebung der Wohnungsnot anerkennenswert zur Nachahmung empfohlen.

Pyritz. Der tödliche Schuß. — Im Dorfe Minten fanden sich drei arbeitslose Fremde, die abends bei der Steinschlägerfamilie Nachtquartier verlangten. Nachdem abgelehnt worden war, kam es zwischen dem älteren

hau sie dem Mammons-Tempel, der oft zu dem Grabe Glück, ihres Lebens geworden war.

Ein Seufzer entschlüpfte den Lippen der jungen Dame, ihre Augen füllten sich mit Tränen, als sie sich erhob und dem alten Herrn entgegenlief, der in gebeugter Haltung auf den Stod gestützt, die breite Treppe des Kasinos langsam und erschöpft herunterstieg. „Willst du nicht meinen Arm nehmen, lieber Papa?“ fragte sie.

Der alte Herr erhob die gesenkten Augen, und ein freudiger Schein glitt über sein eingefallenes, graues Gesicht, zur Hälfte ein fast weißer Vollbart bedeckte. „Ich danke dich, wie aus einem hohen Gemölde kommend. „Ja, gib mir deinen Arm — ich bin sehr müde.“

„Wollen wir nach Hause gehen, Papa“, oder willst du jener Bank dort Platz nehmen? Man hat von dort einen neuen Blick auf die See.“

„Ja, wir wollen uns dort niederlassen.“ Ella führte ihren Vater nach der Bank vor dem Rhododendron-Boskett. Mit einem Seufzer sank der Hofrat auf die Bank nieder; das Haupt hing ihm auf die Brust; er schloß die Augen, als ob ihm das helle Sonnenlicht blendete. So lag eine Weile schweigend da, während Ella seine Hände streichelte.

Eine erschreckende Wandlung war mit dem Hofrat gekommen. Seine hohe Gestalt schien die frühere Pracht verloren zu haben; tief gebeugt, in sich zusammengesunken, er da. Haar und Bart waren weiß geworden; sein Gesicht gemagert und von ungesund, fahler, grauer Farbe überzogen. Müde und erschöpft blickten seine Augen, die allen Glanz gebüßt hatten.

„Ich freue mich Vater,“ sagte Ella leise, „daß du dich früher freiemacht hast.“

Er ließ ein leises Lachen hören. „Ich mußte wohl hören mein Kind,“ entgegnete er.

„Du hast verloren, lieber Vater?“

„Alles...“ seufzte er auf.

Ella erschrak. Aber sie unterdrückte diese Bewegung sprach lächelnd: „Um so besser, liebster Papa, dann brauchst du nicht länger hier zu bleiben. Laß uns doch heute fort, Montone oder Genua...“

Mohrman schüttelte den Kopf. „Das geht nicht, muß den Verlust wieder einholen. Wovon sollen wir leben?“

„Du hast mir eine Summe übergeben, Vater, die für ein einfaches Leben genügt.“

„Nein, nein! Ich will, ich kann nicht in Armut leben. Und du — du sollst wieder reich und glücklich werden.“

werde den Erfolg schon zwingen. Ich lasse mir von der in Paris Geld schicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Opfer der Liebe.

Roman von D. Ester.

36 Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Muß ich mitkommen, Herr Nat?“ fragte Arnoldi.

„Natürlich, Freundchen.“

„Über ich war doch garnicht am Spiel beteiligt.“

„Das wird sich ja herausstellen. Kommen Sie nur mit.“

„Wir haben das Geschäft gemeinsam betrieben“, sagte der Marquis mit hämischem Grinsen.

„Das kann ich mir denken“, lachte Stuckenbrook. „Gleiche Brüder, gleiche Klappen. Also vorwärts. Auf Wiedersehen, Henning. Siehst du nun, daß ich recht hatte?“

„Leider...“

„Schade nur, daß uns das Haupt der Gesellschaft entwischt ist.“

„Weinst du den Hofrat?“

„Freilich. Er hat sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht.“

„Mit diesem gewöhnlichen Schwindel hat er sicherlich nichts zu tun.“

„Nein, er betreibt es im großen...“

„Du bist dessen sicher?“

„So ziemlich. Doch da ist nichts weiter zu machen. Er hat sich in Sicherheit gebracht. Nimm es nicht zu schwer, lieber Freund. Sei froh, daß es so gekommen ist. Jetzt bist du frei.“

„Ja, das bin ich...“

„Also auf Wiedersehen. Ich besuche dich dieser Tage.“

Er schüttelte Henning die Hand und folgte der Gesellschaft, die, von dem Kriminalbeamten begleitet, in den Schatten der Nacht untertauchte.

Lan Kam, von bitteren Gefühlen bewegt, entfernte sich Henning, während der Schutzmann vor dem geschlossenen Cases auf und ab patrouillierte.

Henning nahm sich vor, am anderen Tage seinen Freund Stuckenbrook, der jetzt ganz in der praktischen Kriminalistik aufgegangen zu sein schien, aufzusuchen, um über das Schicksal des verhafteten Hochstaplers näheres zu erfahren. Als er jedoch vom Dienst zurückkam, fand er eine Depesche seiner Schwester Luise vor, die ihm die schwere Erkrankung der Mutter meldete. Das Herzleiden der alten Dame hatte sich verschlimmert, so daß das Ärgste zu befürchten stand. Die Mutter wünschte schließlich ihren Sohn zu sehen; auch in geschäftlicher Beziehung sei Hennings Anwesenheit auf dem Gute dringend nötig.

Henning nahm Urlaub und reiste noch in derselben Nacht nach Lantow, wo er am folgenden Tage gegen Abend eintraf.

und den Fremden zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Zigeuner hinzulief und sich in den Streit mischte. Der Zigeuner hobte einem der Fremden mit dem Revolver, wobei sich die Waise entlud und den Sohn so unglücklich traf, daß er bald darauf verstarb. Der Zigeuner entkam.

Märk. Mutter und Sohn freiwillig in den Tod. — Am Mittwoch vormittag ist Frau W. mit ihrem 18jährigen Sohn auf der vereisten Ostsee freiwillig aus dem Leben gegangen. Frau W. war in einem Märkischer Betrieb als Stütze tätig. Als ihr Sohn vor mehreren Wochen in Berlin wegen hässlicher Verfehlungen entlassen wurde, ließ ihn die Besitzerin des Betriebes bei seiner Mutter wohnen. Durch weitere Verfehlungen des Sohnes ist sie trotz angebotener Hilfe zu dem Entschluß getrieben worden, mit ihrem Sohne aus dem Leben zu scheiden. Ungezielte Versuche zur Rettung waren leider vergeblich.

Reyersdorf. Leichenfund. — Im Merkower Walde wurde eine Frauenleiche gefunden. Wie festgestellt, handelt es sich um eine Wirtschafterin, die seit einiger Zeit verschwunden war und die jedenfalls das Opfer des Frostes geworden ist.

Daber. Durch Unvorsichtigkeit des Kutschers gerieten die Pferde des Eigentümers Hauf zwischen die Flügel einer Windmühle. Der Wagen wurde zertümmert, die Pferde leicht verletzt. Der Windmühlensügel brach ab.

Swinemünde. Zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl, die am Sonntag, den 10. Februar, stattfindet, ist zu sagen, daß in den 10 Wahlvorschlägen 202 Stadtverordneten-Kandidaten — bei 17000 Einwohnern — benannt sind. Kein Wunder, daß angesichts solcher Tatsachen die Wahlbewegung in den letzten Tagen vor der Entscheidung stark die Öffentlichkeit beschäftigt.

Güstrow. Todessturz aus dem Zuge. — Aus dem Güstrow-Rostocker Personenzuge stürzte vor Lüßow ein Reisender. Da der Zug sich in voller Fahrt befand, war der junge Mann so unglücklich gefallen, daß er mit zerschmettertem Schädel auf der Stelle tot liegen blieb. Dem Vernehmen nach ist der Tote der Sohn eines Postkutschers in Kiel; er war in der Gegend von Güstrow in Beschäftigung.

Danzig. Die neue Stadtbürgerchaft Danzigs. — Der Volkstag der freien Stadt Danzig wählte am Mittwoch die verfassungsmäßig zu bildende kommunale Körperschaft des Stadtbezirks Danzig, die sogenannte Stadtbürgerchaft, und zwar in Gesamtsstärke von 51 Vertretern gemäß der Zusammenfassung der politischen Parteien im Landesparlament nach den Volkstagswahlen im Vorjahr. Das ausführende Organ der Selbstverwaltung ist der Senat, der an die Stelle des alten Magistrats getreten ist. Die Zusammensetzung der Stadtbürgerchaft besteht aus 14 Deutschnationalen, 13 Sozialdemokraten, 6 Zentrum, 4 Deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft, 3 Deutsch-Danziger Volkspartei, 3 Deutsch-Sozialen, 4 Kommunisten, 2 Polen, 1 Beamtenvertreter.

Standesamt.
Sterbefälle vom 2. bis 8. Februar.
Witwe Emilie Grunzt geb. Helbt, 51 J. alt; Witwe Hedwig Schoneck geb. Wolff, 79 J. alt; Ehefrau des Hof-Heizers

Zischke, Auguste geb. Zischke, 59 J. alt; Sohn Herbert des Schneidermeisters Baerwald, 3 Wch. alt; Ehefrau des Arbeiters Lawrens, Maria geb. Zadbach aus Barnow, 29 J. alt; Anna Fiedt geb. Wagner, 68 J. alt; Witwe Auguste Lewin geb. Stein, 83 J. alt; Rentier Bernhard Wilke, 91 J. alt; Rentiere Maria Gehlen, 75 J. alt; Ehefrau des Arbeiters Heyer, Berta geb. Wogable, 54 J. alt; Stickerin Auguste Kofe, 57 J. alt; Arbeiter Albert Kobschull aus Nippoglenze, 67 J. alt; Kleinrentner Karl Basch, 86 J. alt; Witwe Karoline Neck geb. Desens, 75 J. alt; Sohn Heinz des Schäftefabrikanten Zacharias, 4 Tg. alt; Rentier Karl Pinzke, 78 J. alt.

Letzte Meldungen

Die preußische Abbauperordnung.

Berlin, 8. Februar. Die preußische Regierung hat sich entschlossen, die Abbauperordnung nunmehr gemäß den Beschlüssen des Beamtenausschusses des Landtages in Kraft zu setzen. Ueber den Abbau wird ein Kontrollausschuß des Landtages wachen.

Die Separatisten in Pirmasens unter französischem Schutz.
Pirmasens, 8. Februar. Es steht fest, daß die Separatistenherrschaft in Pirmasens sich nur unter Duldung seitens der französischen Besatzungsbehörde entfalten konnte. Unruhen des verbrecherischen Gesindels — von eigentlichen Erwerbslosen kann nicht gesprochen werden, da die Führer Separatisten und nicht Erwerbslose sind — wurden von der Besatzungsbehörde nicht unterbunden. Es wurden nach Aussage von Separatistenführern Entwaffnungen, Verhaftungen und Verschleppungen von Polizeibeamten ausdrücklich gestattet. Nach Aussage von Separatisten ist die Genehmigung durch den französischen Leutnant Kasi erfolgt, während der Bezirksbelegierte am fraglichen Tage sich fernhielt, um der Verantwortung zu entgehen. Inzwischen werden weitere Plünderungen gemeldet.

Räumung des Koblenzer Regierungsgebäudes.

Koblenz, 8. Februar. Wie verlautet, hat die Rheinlandkommission den Separatisten den Befehl erteilt, das Koblenzer Schloß zu räumen.

Kommunistenprozess vor dem Münchener Volksgericht.

München, 8. Februar. Vor dem Volksgericht München 1 begann heute der Prozess gegen elf Kommunisten, die wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und Verchwörung angeklagt sind. Unter den Beschuldigten befinden sich auch zwei Angestellte der Berliner kommunistischen Partei Deutschlands. Geplant war eine kommunistische Aktion, die zur Ergreifung der politischen Macht in Deutschland führen sollte, zu welchem Zweck Truppentransportzüge zur Entgleisung gebracht, Telefonleitungen zerstört, Lebensmittelzüge umgeleitet, Sprengstoffe in die Kohlenvorräte der Lokomotiven hineingemischt und Explosionen herbeigeführt werden sollten.

Streikabbruch in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. Februar. Die Konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat nunmehr beschlossen, auch

den Kampf in der Düsseldorf Metallindustrie abbrechen, weil die Unterstufungen, die die Dezemberkonferenz in Dortmund den Düsseldorf Kollegen, die den Widerstand fortsetzen wollten, zugesagt hatte, nicht eingegangen sind. Die Arbeitsaufnahme war heute auf den Werken allgemein.

Handelsnachrichten

Der Dollar 4 200 000 000 000
(unverändert)

Goldmark = 1 Billion.

Mittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Oelkörner per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 151-154, Weim. 149-150 Roggen Märk. 129-132, Pomm. 127-128 Mehl 127-128. Braugerste 149-158, Futterg. 130-138, Hafer Märk. 101-107 Pomm. 95-100, Mais waggontfrei Hamburg 160-63. Weizenmehl 23,25-26,00, Roggenmehl 20,75-22,75, Weizenkleie 7,40-7,50 Roggenkleie 6,20-6,30 Raps 280-285 Leinöl 4,20-4,40 Viktoriaerbsen 24-24,50 Kleine Speiseerbs. 18-18,50 Futtererbs. 13-15 Beluschten 13-14, Ackerbohnen 13-15, Widen 13-15, Lupinen blaue 13-14, gelbe 14,50-5,50 Seradella 14-15, Rapskuchen — Leinöluchen 22-23, Trodenkorn 7,70-7,80, Vollwertige Zuckerschnitzel 16, Kartoffelflocken 16.

Heu und Stroh, Großhandelspreise für 50 Kilo in Goldmark ab Station: Drahtgepresstes Roggen- und Weizenstroh 0,55-0,65, Jr. Haferstroh 0,40-0,50, Jr. Gerstenstroh 0,35-0,50, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,35-0,45 Roggenlangstr. 0,35-0,45 Häckel 1,00-1,15, handelsübliches; Heu 0,90-1,10, gutes Heu 1,05-1,15

Amtlicher Berliner Frühmarkt. Hafer 124, Gerste 160 bis 164, Platamais 200, Roggenkleie 62-64 Goldmark.

Stettiner Getreidenotierung vom 8. Februar. Roggen inl. 126, matt; Weizen inl. 151, matt; Hafer 97 Mark, matt; alles per 1000 Kg. ab nahegelegenen Stationen.

Stettiner Kartoffelnotierung vom 8. Februar. Weiße, rote und gelbfleischige Kartoffeln: 1,70 Goldmark. Die Preise verstehen sich für 50 Kg. frei Waggon Reichsbahnstation.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin S. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 8. Februar 1924. 1. Qualität 1,70 Goldmark. Tendenz: fester.

Kleinhandelspreise der pommerschen Molkereien (ausgenommen Groß-Stettin), mitgeteilt vom Pommerschen Milchwirtschaftlichen Landesverband in Stettin, für Vollmilch 17-20 Goldpfennige je Liter, für Butter eigener Erzeugung: 1,88-2,00 Goldmark je Pfund, für zugekaufte Butter: Einstandspreis zuzüglich Kleinhandelszuschlag.

Amtlicher Bericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde vom 8. Februar 1924.

Auftrieb: 808 Milchkühe, 60 Zugschsen, 26 Bullen, 13 Stück Jungvieh, 69 Kälber, 798 Pferde. Verkauf des Marktes langsam bei unveränderten Preisen.

Albrecht-Konzert
(im Abonnement)
Mittwoch, den 13. Februar 1924, abends 7 1/2 Uhr
Kammermusik- und Solisten Abend
des Westdeutschen Trios
Sascha Bergdoff, (Klavier)
Steffi Koschati (Violine)
bäthe Pabst-Hess (Cello)
Ibach-Flügel von Rolf Medger.
Einlasskarten in der Musikalienbandlung
Felix Albrecht.

Der Marine-Musik-Berein
"Harmonie"
Leitung: Musikdirektor Jentsch, Friedrichstr. 56
übernimmt die Ausführung sämtlicher Musikaufträge in jeder gewünschten Besetzung unter Ausschaltung aller Tarife oder anderer Bevormundungen.
Bestellungen nimmt entgegen
der Geschäftsführer
E. Schöel jr., Langestr. 52 pt.

la. süße Apfelsinen
Prüfen Sie!!
1 Pfund 40 Pfennig bei 10 Pfund 35 Pfennig.
Wandorfen la Pfund 80 Pfennig.
Prima amerikanische Apfels. rote, 1 Pfd. 1 Mt.,
Ital. Tafelapfel 50 und 60 Pfennig.
Zwiebel
Ia gesunde Ware, 1 Pfund 25 Pfennig
größere Posen nach Vereinbarung.
Fernruf 924 **E. Knop, Stromstr. 6.**

Ein gutes Mittagessen
für eine Mark
Im Kaufmanns-Ballhaus!

Unsere
Jubiläums-Preisliste
über
Garten-, Feld- und Wald-Samen
sowie **Gartengeräte**
ist erschienen und steht auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Gebrüder Ladisch, Samenhandlung.
Mittelstraße 14. Gegründet 1874. Fernspr. 1147.

Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag, den 12. d. Mts., vorm. 10 Uhr
werden in Wd. Plassow bei Quadenburg Kr. Stolp
ca. 100 Haufen Kiefern-Durchforstungskängen
meistbietend gegen bare, Bezahlung verkauft. Versammlung am Gasthofe
Gutsverwaltung Wd. Plassow.

Nehme ständig **Hafer und Gerste**
zum Umtausch von **Haferflocken,**
Grüze und Graupen an.
Abfertigung sofort.
Richard Schultz
Holtentorstraße 23, Telephon 607.

Sorgt für die Erhaltung
der städtischen **Volkstüche**
durch Geldspenden bei den Banken und
Kassen und durch Liebesgaben, die in der
Volkstüche wochentags von 9 Uhr vor-
mittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen-
genommen werden.

Die städt. **Volkstüche**
Reitbahn, Fernruf 1009.

8-10.000 Mf.
als 1. Hypothek auf schuldenfreies Geschäftshaus
sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter D. 175 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

**Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-
Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-
Oele
Fette**
Ia. Treibriemen
2-teilige Holzriemenscheiben
J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
Fernspr. 792. Gegr. 1862.

Die größte Auswahl in
Barchenthemen
finden Sie stets in
Butters Gtagengeschäft
Friedrichstraße 6.
„Nur das Gute bricht sich Bahn.“

Norddeutsche Gummi-Industrie
Größte Vulkanisier-Anstalt Pommerns
Pneumatik: Vollgummi: Autozubehör
A. D. A. C. - u. Neuzia-Station!
Tel. 5547 **Stettin** Dohrnstr. 3

+ Gummwaren, Verbandstoffe und Bandagen billiger! +

Erstkl. Flaschen sauger Stück 0.15 Erstkl. Schlauchsauger Stück 0.20 Erstkl. Schnuller Stück 0.20	Frauen-Douchen Pr la Gummi 5.— Elyfos Pr Gummi 3.50	Ballspritzen für Ohren u Nase von 0.90 an Elystierspritzen für Kinder von 1.— an	Verbandwatte chem. rein 30 100 250 500g 0.45 0.80 1.90 3.90	Hygienische Damenbinden Gute Ware Dugend 0.80 Gestrichte Stück 0.50	Bruchbänder eigene Fabrikation Maßanfertigung Stück von 4.— an	Leibbinden nach Maß angefertigt u vom Lager von 5.— an
Pr. Gummi Unterlagen abgepaßt Stück 1.— vom Stück tamp. 4.90 per Meter 4.—	Irrigatoren kompl Stück 1.50 Irrigator-Schläuche 1a Gummi Stück von 0.60 an	Luftstößen Stück 8.50 Wassertischen Stück 29.— Gummi-Warmflasch 6+25 20+30 20+35 9.— 10.— 11.—	Mull-Binden 4 6 8 10cm 0.10 0.15 0.20 0.25 Tritotschlauchbinde 6 8 10 12cm 1.20 1.60 2.— 2.50	Gummistrümpfe fein Zwirn per Paar 13.50 extra stark per Paar 9.75	Suspensorien einfache Ausführung Stück 1.00 extra groß, prima Ausführung Stück 2.00	Besond. empfehlenswert sind meine nach Schwed. Modell angefertigten Plattfugeinlagen aus Leichtmetall per Paar v 12.— an

Fernspr. 229

Sanitätshaus Rausch, Stolp

Holstentorstr. 4

Spezialhaus für Hygienische Gummwaren und Bandagen

Für Damen weibliche Bedienung in separatem Verkaufsraum.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch, den 13. Februar 1924, nachm. 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

1. I C. 164 Einführung von Goldsparmarkfonten bei der Sparkasse.
2. I B. 160 Festsetzung der Müllabfuhrgebühren.
3. 162 St. Einführung einer Bier- und Branntweinsteuer.
4. 836 BA. Bewilligung von 14 000 Mark für einen Sport- und Spielplatz.
5. 144 BA. Bauprogramm für 1924.

Öffentliche Sitzung.

1. IA. 312 Kenntnisnahme von einem Schriftwechsel.
2. 58, 59, 60, 2514, 2548, 2697, 2721, 2760 } BA. Erbbauperträge.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung findet eine Besichtigung an Ort und Stelle — Ecke der Kassuberstraße und des Reiderzinerweges — nachmittags 3 1/2 Uhr vor der Sitzung statt.

Stolp, den 9. Februar 1924.

Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Schüler.

II. Nachtrag

zur Ordnung betr. B. Steuerung
des Herbergsvertrages.

Auf Grund der §§ 13, 18, 63, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 28. November 1921 (G. S. S. 405) und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Januar 1924 wird folgender Nachtrag zur Ordnung betreffend die Besteuerung des Herbergsvertrages in der Stadtgemeinde Stolp erlassen:

Artikel I

Der § 3 vorgenannter Steuerordnung in der Fassung des I. Nachtrags dazu vom 2. Februar 1923 erhält nachstehende Fassung:

§ 3.

Die Steuer beträgt bei einem täglichen Gesamtentgelt von 0,75 Goldmark ab 20% des Gesamtentgelts. Ein Gesamtentgelt bis zu 0,75 Goldmark bleibt steuerfrei.

Der Goldmarkgegenwert wird nach dem Goldumrechnungssatze errechnet, der am Zahlungstage für die Aufwertung von Abgaben im Sinne der Landesaufwertungsverordnung vom 7. November 1923 (Pr. G. S. S. 501) gilt.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem ersten Tage seines Aushangs im Schaukasten des Rathauses in Kraft. Gleichzeitig tritt der I. Nachtrag vom 2. Februar 1923 außer Kraft.

Stolp, den 30. Januar 1924.

Der Magistrat,
(Siegel) gez. Biele Ehlert.

Der Regierungspräsident.

Röslin, den 5. Februar 1924.

I. R. 13

Ich genehmige hiermit den anliegenden 2. Nachtrag vom 30. Januar 1924 zur dortigen Ordnung, betr. Besteuerung des Herbergsvertrages.

J. A.
(B. S.) gez. Reßler.

Der erste Tag des Aushangs ist der 8. Februar 1924

Weinbrand

Cognac-Verschnitt

Jamaica-Rum-Verschnitt

Jacobiner-Vikör

Verkauf ab Montag, den 10. Februar

Beamten-Wirtschafts-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Stolz i. Pom.

Schulstr. 7

Geschäftszeit: 8—1 und 1/23—6 Uhr.

Ärztliche Hilfe während der Nachtstunden.

Der ärztliche Nachhilfsdienst ist wieder eingeführt worden. Das den Nachhilfsdienst in Anspruch nehmende Publikum kann die Namen und die Wohnung der in der Nacht diensttuenden Ärzte jeder Zeit mündlich oder telephonisch auf der Polizeiwache (Rathaus) und bei der Feuerwache (Fischmarkt) erfahren.

Stolz, den 7. Februar 1924

Die Polizeiverwaltung.

V. Nachtrag

zur Ordnung für die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadtgemeinde Stolp i. Pom. vom 26. März 1921.

Auf Grund der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 28. September 1921 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung folgender Nachtrag zur Ordnung für die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadtgemeinde Stolp i. Pom. vom 26. März 1921 erlassen:

Artikel I.

Die in § 1 der Ordnung vorgesehenen Steuerätze werden dahin geändert, daß sie in Goldmarkgegenwerten erhoben werden, und zwar beträgt die Hundesteuer jährlich für den ersten Hund 20 Goldmark, für den zweiten Hund 40 Goldmark und für den dritten und jeden weiteren Hund je 40 Goldmark mehr als für den vorhergehenden Hund. Die Zwingersteuer (§ 1 Abs. 3) beträgt 20 Goldmark jährlich.

Der Goldmarkgegenwert wird nach dem Goldumrechnungssatze errechnet, der am Zahlungstage für die Aufwertung von Abgaben im Sinne der Landesaufwertungsverordnung vom 7. November 1923 (Pr. G. S. S. 501) gilt.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1924 in Kraft. Gleichzeitig tritt der IV. Nachtrag vom 29. November 1923 außer Kraft.

Stolz, den 30. Januar 1924.

Der Magistrat

(Siegel) gez. Biele Ehlert.

Der Regierungspräsident. Röslin, den 5. Februar 1924
I. R. 13.

Ich genehmige hiermit den anliegenden 5. Nachtrag vom 30. Januar 1924 zur dortigen Hundesteuerordnung
Im Auftrage
(B. S.) gez. Reßler.

Dom Wend-Budow bei Gambin verkauft

Wrußen.

von Bandemer

Metallbetten

Stahlmatrassen, Kinderbetten
d. r. an Priv., Katalog 91 Lire
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür)

Umzüge

von und nach allen Orten sowie in der Stadt Stolp

Paul Schmidt, Spediteur
Festnetz 67 u. 68

Leinsaat

Serradella

Tymothee

kauft und erbittet Angelegenheiten
Eduard Franzen
Wollweberstr. 17.

Maschinenöle und Fette

Karte „Nordö“
liefern zu Importpreisen

Edardt & Co.,
Holstentorstr. 20/21 Tel. 67

Gerstschrot Zuttermehl Roggenteile Weizenteile Buchweizengröße

sowie
wirklich gutkochende
Erbisen u. Bohnen

bietet billigt an
Richard Schultz,
Holstentorstr. 23 Tel. 607

Preug. Oberförsterei Stolp

verkauft am Freitag, den 22. Februar 1924 vorm. 10 Uhr im Hoespner'schen Saale in Stolp, Synagogenstraße 2, öffentlich meistbietend:

Försterei Mellin: Jagd 6b Eiche: 12 St. 11 Kl.=c, 8 fm; Kiefer: 28 St 1-IV Kl.=c, 43 fm.

Försterei Damerow: Jagd 109e. Kiefer: 64 St. 1 Kl.=c, 154 fm; 331 St. II Kl.=c, 464 fm; 203 St. Kl.=c, 170 fm; 87 St IV Kl.=c, 22 fm. Jagd 110a Eiche B 122 St II-V Kl.=c, 113 fm.

Försterei Buchholz: Jagd 133a. Eiche B 51 St. 1-V Kl.=c, 67 fm; Kiefer: 22 St. 1-III Kl.=c, 33 fm. Jagd 143 Eiche: Fast nur B 99 St 1-V Kl.=c, 100 fm; Buche A 18 St. 1-IV Kl.=c, 20 fm; B 1-IV Kl.=c, 28 fm; Kiefer: 17 St II-III Kl.=c, 21 fm. Jagd 158a Eiche B 35 St III-V Kl.=c, 25 fm; 35 St III-IV Kl.=c, 26 fm.

Försterei Scharstein: Jagd 117. Eiche 30 St III-V Kl.=c, 35 fm; Jagd 134 Eiche B. 9 St 1-V Kl.=c, 16 fm; Buche A. 53 St 1-IV Kl.=c, 58 fm. Kiefer: 10 St 1-III Kl.=c, 21 fm; Jagd 135a Kiefer: 7 St 1-III Kl.=c, 11 fm; Jagd 153. Eiche B. 17 St 1-IV Kl.=c, 33 fm; Kiefer: 10 St. 1-II Kl.=c, 20 fm.

Materialänderungen vorbehalten

Achtung!

Größte Schöpfung der Wäsche da nur

NURPUR

reine 88prozentige Seife der Sunlight-Ver. Ges. A. G. in Mannheim. Abreinigt, verarbeit. wird. Erstklassige Ausführung der Herrenwäsche „auf den“, da nur 1a Reißstärke zur Verwend. gelangt.

Erste Zielver Dampfwäscherei
Schulz & Wendt

Jah. Gustav Wendt, Stolp
Fernsprecher 306. Amtsstraße 8.